

---

# Teil 1

## **Von Anfang bis Ende**

Handlungsführung  
und Spannungsaufbau

## Kapitel 1: Welche Geschichte will ich erzählen?

8 Haben Sie schon einmal etwas vom „elevator pitch“ gehört? Das ist die konzentrierte Zusammenfassung einer Idee oder eines Inhalts mit dem Ziel, sein Gegenüber innerhalb von 60 Sekunden – also der durchschnittlichen Dauer einer Fahrt im Aufzug – dafür zu begeistern. Stellen Sie sich also vor, Sie treffen zufällig einen Verleger und irgendwie bekommen Sie die Gelegenheit, Ihr Projekt anzusprechen. Er hat natürlich nicht viel Zeit und keine Lust, auf die Frage „Worum geht es in Ihrem Buch“ einem halbstündigen Referat zuzuhören. Also wäre es gut, wenn Sie Ihre Geschichte kurz und prägnant auf den Punkt bringen könnten.

Dazu sollten Sie grundsätzlich in der Lage sein. Nicht nur für den (eher seltenen) Fall, dass Sie einen Verleger im Aufzug treffen. Die zentrale Frage des Buches genau zu definieren, ist Voraussetzung für die Überarbeitung: Denn nur, wenn Sie genau wissen, was wichtig ist, können Sie entscheiden, was die Geschichte braucht. Welche Figuren, welche Handlungsstränge sind nötig, um sie zu erzählen? Was ist die Grundidee, auf die es Ihnen ankommt?



**Formulieren Sie in maximal drei Sätzen, welche Geschichte Sie erzählen möchten**, und bringen Sie Ihre Essenz auf den Punkt: den „Buchkern“.

Normalerweise braucht ein Autor, eine Autorin mehr als drei Sätze, um über sein bzw. ihr Buch zu sprechen. Man möchte begrifflicherweise möglichst viel darüber erzählen. Und genau darin liegt die Gefahr: Der „Buchkern“ ist keine Inhaltsangabe. Er sagt aus, worum es Ihnen beim Schreiben gegangen ist, welche Geschichte Sie erzählen möchten.

**Ein Beispiel:** Auf die Frage „Worum geht es in ‚Die Brüder Löwenherz‘?“, könnte man anfangen mit: „Der neunjährige Karl liegt krank im Bett und weiß, dass er bald sterben wird, und sein Bruder Jonathan will ihn trösten, indem er ihm vom Land Nangijala erzählt, in dem man nach dem Tod lebt, doch dann stirbt Jonathan ...“ und spätestens dann spürt man wahrscheinlich selbst, dass man sich hoffnungslos im Inhalt verzettelt hat.

Astrid Lindgren selbst sagte in einem Interview mit dem Deutschlandfunk vom 28.1.2002: „Es ist ein Märchen von der Liebe zwischen zwei Knaben.“<sup>1</sup> Darum ging es ihr offensichtlich. Das war für sie der „Buchkern“ in seiner reduziertesten, verdichteten Form.

Der erste Schritt, die Essenz seines eigenen Buches zu formulieren, liegt im Verfassen eines prägnanten und aussagekräftigen Exposés. Was ein Exposé beinhalten und wie lang es sein sollte, wird von unterschiedlichen Seiten auch höchst unterschiedlich beantwortet. Tatsächlich liefert Wikipedia eine brauchbare Definition: „Ein Exposé ist eine (...) Inhaltsangabe eines literarischen Werks; es soll die Grundidee und den groben Handlungsverlauf vorstellen. Es (...) enthält weder

Dialoge noch Einzelheiten. Es skizziert die Hauptfiguren oder gibt die thematische Grundlinie eines Buchs wieder.“<sup>2</sup>

Was die Länge angeht, so spricht dieser Wikipedia-Eintrag von „einigen Seiten“, was aus meiner Sicht zu umfangreich ist. Eine Verlagslektorin will im Falle eines unverlangt eingesandten Manuskriptes vorerst nur wissen, worum es in dem Buch geht, wie die Handlung aufgebaut ist, wie sie aufgelöst ist, wie das Grundthema lautet – nicht mehr, nicht weniger. Dafür will sie nicht den Inhalt in allen Details kennenlernen – eine Seite, maximal eineinhalb, sollte genügen.

10

Ein Exposé ist auch kein Werbetext für das eigene Buch, mit dem der Lektor neugierig gemacht werden soll, indem die Inhaltsdarstellung etwa das Ende offen lässt. Ob die Geschichte plausibel aufgelöst wird oder eben nicht, ist ein Beurteilungskriterium – fehlen dem professionellen Lesenden die dafür benötigten Informationen, erschwert sich die Einschätzung des Manuskripts. Nicht gut bei unverlangt eingesandten Texten ...

Nun stellt es gerade bei umfangreicheren Projekten (wie Jugendromanen oder All Age-Fantasy Romanen) für die Autorinnen und Autoren eine Herausforderung dar, die komplizierten Wendungen der Handlung so zusammenzufassen, dass sie in eineinhalb Seiten passen. Aber genau darum geht es: dass Sie sich selbst klarmachen, was wichtig ist – und was Nebenhandlungen, Nebenschauplätze und Nebenfiguren sind. Diese braucht die Geschichte natürlich unbedingt, aber sie sind die Gewürze im Gericht, nicht die Hauptzutaten.

 **Schreiben Sie ein maximal eineinhalbseitiges Exposé Ihres Buches.** (Zeilenabstand 1,5, Schriftgröße 12 Punkt, nicht schummeln!), das hundertprozentig verständlich den Inhalt wiedergibt. Es dürfen keinerlei Fragen offenbleiben. Und bitte denken Sie daran, dass Ihr Gegenüber noch keine Ahnung hat von der Welt, die Sie sich ausgedacht haben und in der Sie seit Wochen, Monaten, vielleicht sogar Jahren ein- und ausgehen. Natürlich sollte auch das Exposé sprachlich und stilistisch ansprechend sein.